

Pädagogisches Konzept

Kindertagesstätte der Evangelisch-Lutherischen Marienkirchgemeinde

zu Leipzig-Stötteritz

(Stand 09.08.2023)

Vormerkung

Das vorliegende Konzept ist der stetigen Weiterentwicklung in der Frühpädagogik weiterhin stets anzupassen und aus Gründen der Lesbarkeit wurde die männliche Form gewählt, es ist jedoch immer die weibliche Form mitgemeint.

Leitbild

„Siehe, Kinder sind eine Gabe des Herrn“ (Psalm 127,3)

Kinder sind ein Segen

Uns liegt die Integration aller Kinder am Herzen, die verschiedenen Nationalitäten angehören, die mit und ohne Konfession leben, Schwierigkeiten im Verhalten aufweisen oder Behinderungen haben und mit verschiedenen Entwicklungsvoraussetzungen zu uns kommen. Wir wollen die Erziehung in der Familie ergänzen und unterstützen. Mit Anregung, Förderung und Ermutigung wollen wir das Selbstvertrauen in der Individualität jedes einzelnen Kindes stärken. Es ist uns wichtig, den Weg Ihres Kindes bis zum Schuleintritt zu begleiten.

„Lasset die Kinder zu mir kommen“ (Markus 10/14b)

1	Rahmenbedingungen _____	5
1.1	Entstehung und Trägerschaft _____	5
1.2	Lage und Umfeld _____	5
1.3	Einzugsgebiet und Zielgruppe _____	5
1.4	Kapazität _____	6
1.5	Organe _____	6
1.5.1	Kirchenvorstand _____	6
1.5.2	Leitung und Team _____	6
1.5.3	Elternrat _____	6
2	Gesetzliche Bestimmungen und Richtlinien _____	7
3	Kindertagesstätte in der Praxis _____	8
3.1	Öffnungs- und Betreuungszeiten, Tagesabläufe _____	8
3.1.1	Öffnungs- und Betreuungszeiten _____	8
3.1.2	Tagesabläufe _____	8
3.1.2.1	Tagesablauf Krippe _____	8
3.1.2.2	Tagesablauf Kindergarten _____	8
3.1.3	Schließzeiten _____	9
3.2	Räumlichkeiten und Außengelände _____	9
3.3	Die Gruppen _____	9
3.4	Eingewöhnungsphase _____	10
3.5	Ruhe und Schlafen _____	10
4	Pädagogische Leitlinien _____	12
4.1	Unser Bild vom Kind _____	12
4.2	Ziele des Trägers _____	12
4.3	Pädagogische Ziele _____	12
4.4	Grundsätze zu Selbstbildungsprozessen _____	15
4.5	Integrative Arbeit _____	15
4.6	Beobachtung und Dokumentation _____	16
4.7	Kinderschutz _____	16
4.8	Sexualpädagogische Arbeit _____	17
4.9	Partizipation _____	18

4.10	Gestaltung des Übergangs von der Krippe zum Kindergarten _____	18
4.11	Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten zur Grundschule _____	19
4.12	Tages- und Jahresstruktur _____	19
4.13	Aktivitäten und Angebote _____	19
5	Erziehungspartnerschaften _____	20
6	Personalentwicklung und Qualitätssicherung _____	21
6.1	Qualitätssicherung _____	21
6.2	Personalentwicklung _____	21
6.3	Beschwerdemanagement _____	21
7	Öffentlichkeitsarbeit und Kooperationen _____	22

Anhang

- Wir handeln verantwortlich
- Kindertagesstätten – ABC
- Qualitätsmanagement Elternhandbuch – Ablaufprozesse für:
 - Beschwerdemanagement
 - Eingewöhnung
 - Krankheitsfall – Elterninfo
 - Ruhe und Schlafen
 - Tagesablauf Kinderkrippe
 - Tagesablauf Kindergarten
 - Tagesablauf Vorschulgruppe

1 Rahmenbedingungen

1.1 Entstehung und Trägerschaft

Unsere Kindertagesstätte wurde 1856 gegründet und ist somit der zweitälteste Kindergarten in Leipzig. Sie befindet sich in Trägerschaft der Evangelisch-Lutherischen Marienkirchgemeinde zu Leipzig-Stötteritz. Da die Kapazität der Einrichtung Anfang der 2010er Jahre nicht mehr ausreichte, um dem gestiegenen Bedarf sowohl innerhalb der Gemeinde als auch im Stadtteil gerecht zu werden und gleichzeitig die räumlichen Bedingungen im Altbau an der Sommerfelder Straße modernen pädagogischen und technischen Ansprüchen nicht mehr genügten, wurde ein Erweiterungsneubau errichtet. Heute stehen den Kindern zwei ins Gesamtkonzept integrierte Gebäude und eine große Freifläche zur Verfügung.

1.2 Lage und Umfeld

Die Kindertagesstätte ist im Leipziger Stadtteil Stötteritz inmitten eines gründerzeitlichen Wohngebietes zwischen Oberdorfstraße und Sommerfelder Straße gelegen. In unmittelbarer Nähe befinden sich unter anderem die Marienkirche, das Pfarrhaus, das Stötteritzer Wäldchen und die Parkgärtnerei.

1.3 Einzugsgebiet und Zielgruppe

Zielgruppe sind vor allem Familien aus dem Stadtteil Stötteritz, bei entsprechender Kapazität aber auch aus angrenzenden Stadtteilen beziehungsweise dem Stadtgebiet von Leipzig allgemein.

Das Angebot richtet sich in erster Linie an Eltern aus der Gemeinde. Familien mit anderem oder ohne religiösen Hintergrund sowie mit alternativen Partnerschaftsformen sind mit ihren Kindern willkommen, sofern sie den christlichen Ansatz der Kita respektieren und für ihre Kinder mittragen wollen. Die – pädagogisch begleitete – Auseinandersetzung mit anderen Lebenskonzepten bereichert Kinder und Eltern nicht nur in ihrem Glaubensverständnis und Gottesbild, sondern auch in ihrer sozialen Entwicklung. Die evangelisch-lutherische Ausrichtung der Tagesstätte wiederum ist eine Einladung an Zweifelnde und Unentschlossene zur christlichen Gemeinschaft.

1.4 Kapazität

Die Kindertagesstätte verfügt über 75 Plätze, die 24 Krippenkindern (ab 1 Jahr) und 51 Kindergartenkindern (3 Jahre bis Schuleintritt) vorbehalten sind.

Es können bis zu fünf Integrativkinder bei entsprechender Auslastung und Personalstruktur aufgenommen werden, davon maximal zwei im Krippenalter.

1.5 Organe

1.5.1 Kirchenvorstand

Der Kirchenvorstand vertritt die Evangelisch-Lutherische Marienkirchgemeinde zu Leipzig-Stötteritz als Träger der Kindertagesstätte und ist gemeinsam mit der Leitung für die Erstellung sowie regelmäßige Aktualisierung der Trägerkonzeption verantwortlich.

1.5.2 Leitung und Team

Das Team der Kindertagesstätte besteht aus der Leitung, acht pädagogischen, zwei heilpädagogischen Fachkräften und einer Assistenzkraft. Zusätzlich sind ein Hausmeister sowie zwei Hauswirtschaftshilfen halbtags beschäftigt. In unregelmäßigen Abständen unterstützen Praktikanten den Betrieb. Die Anleitung der Praktikanten erfolgt durch die jeweiligen Mentoren. Die Einrichtung verfügt über mehrere Praxisanleiter, welche die Mentoren und Praktikanten unterstützen und beraten. Die Verwaltungsangestellte der Kirchgemeinde ist anteilig in der Kindertagesstätte tätig.

Beschäftigt werden ausschließlich Mitarbeiter mit der erforderlichen Qualifikation entsprechend der Sächsischen Qualifikationsverordnung. Die Zugehörigkeit zu einer Kirche der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) ist erwünscht, für die Leitung wird diese vorausgesetzt.

1.5.3 Elternrat

Der Elternrat besteht aus max. 6 Personen, welche von der Elternschaft einmal im Jahr gewählt werden. Er begleitet als Vertretungsgremium die Elternschaft und die Entwicklung der Kita (die detaillierte Ausführung finden Sie im Kita A-B-C). Der Elternrat unterstützt das Team der Kita und vermittelt zwischen Mitarbeitern und Elternschaft. Des Weiteren unterstützt er den Träger und die Kita bei der Durchführung der Elternumfrage.

Der Elternrat beteiligt sich bei der Planung und Organisation von Festen, Projekten und Angeboten unter Einbindung interessierter Familien.

2 Gesetzliche Bestimmungen und Richtlinien

Der Betrieb der Kindertagesstätte berücksichtigt die entsprechenden gesetzlichen Regelungen und orientiert sich an den einschlägigen Richtlinien der Kommune und der Landeskirche. Das sind insbesondere:

- Sozialgesetzbuch VIII
- Sächsisches Kindertagesstätten Gesetz
- Sächsischer Bildungsplan – ein Leitfaden für pädagogische Fachkräfte in Krippen, Kindergärten und Horten sowie für Kindertagespflege
- Kooperationsvereinbarung vom Sächsischen Staatsministerium für Soziales und Sächsischen Staatsministerium für Kultus vom 13. August 2003
- Leipziger Fachplan Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege
- Leitlinien für evangelische Kindertagesstätten in Sachsen
- Sächsische Qualifikationsverordnung
- Sächsische Integrativverordnung
- Bundeskinderschutzgesetz

3 Die Kindertagesstätte in der Praxis¹

3.1 Öffnungs- und Betreuungszeiten, Tagesabläufe

3.1.1 Öffnungs- und Betreuungszeiten

Die Kindertagesstätte ist von 6.30 bis 17.00 Uhr geöffnet.

3.1.2 Tagesabläufe

3.1.2.1 Tagesablauf Krippe

6.30 Uhr	öffnet die Kita
7.30 Uhr	Frühstückszeit
8.00 Uhr	Beginn der Freispielzeit, es geht raus in den Garten zum Spielen
9.00 – 10.45 Uhr	Zeit für Morgenkreis, Freispiel, Angebote, Projekte und Obstpause
11.00-11.45 Uhr	Mittagessen
12.00-14.00 Uhr	Ruhezeit
14.30 Uhr	Vesperzeit
15.00 Uhr	Freispiel im Zimmer oder Garten
17.00 Uhr	schließt die Kita

3.1.2.2 Tagesablauf Kindergarten

6.30 Uhr	öffnet die Kita
8.00-8.15 Uhr	täglicher Morgenkreis in der Frühdienstgruppe
8.15 Uhr	offenes Frühstück in den Gruppen
9.00-11.30 Uhr	Zeit für Freispiel drinnen und draußen, Angebote, Projekte; Obstpause
11.30 Uhr	Mittagessen
12.00-14.00 Uhr	Ruhezeit mit einer neunzigminütigen Ausruhphase
14.15 Uhr	Vesperzeit
14.30 Uhr	Freispiel im Zimmer oder Garten
17.00 Uhr	schließt die Kita

¹ Siehe Kindertagesstätten-ABC

3.1.3 Schließzeiten

Die Kindertagesstätte ist zwischen Weihnachten und Neujahr, am Brückentag nach Himmelfahrt, an zwei pädagogischen Tagen sowie in den Sommerferien zwei Wochen geschlossen. Die Schließzeiten werden den Eltern jährlich im Herbst per Aushang mitgeteilt. Eine Notbetreuung kann bis zum 01.03. des jeweiligen Jahres beantragt werden. Je nach Bedarf wird eine Gruppe in der Kindertagesstätte zusammengestellt oder gegebenenfalls eine Betreuung in einer anderen Kindertagesstätte organisiert.

3.2 Räumlichkeiten und Außengelände

Wir verfügen über Räume im Erdgeschoss eines historischen Hauses sowie über einen Neubau. Im Altbau ist eine Kindergartengruppe untergebracht und im Neubau befindet sich die Krippe im Erdgeschoß und der Kindergarten in der ersten und zweiten Etage. Krippe- und Kindergartenbereich sind räumlich voneinander getrennt.

Folgende Räume stehen den Kindern zur Verfügung:

- Gruppenräume und Schlafräume
- Raum der Stille mit Kinderbibliothek
- Mehrfunktions- und Sportraum
- Kinderküche

Als Einrichtung mit integrativem Konzept haben wir unsere Tagesstätte so weit wie möglich barrierefrei gestaltet. Dies gilt grundsätzlich in allen dem allgemeinen Besucherverkehr dienenden Bereichen und wird darüber hinaus über einen Aufzug gewährleistet.

Wir haben zudem ein großzügiges, ebenfalls barrierefreies Freigelände mit Spielplatz-Möblierung und Unterstellmöglichkeiten, welches wir zu jeder Jahreszeit nutzen und in dem die Kinder sich auch gärtnerisch und handwerklich ausprobieren können. Der Außenbereich besteht zum Schutz der Kleineren aus separaten Flächen für Krippe- und Kindergartenkinder, die bei Bedarf aber auch gemeinsam genutzt werden können.

3.3 Die Gruppen

Unsere Kindertagesstätte bietet Platz für vier altersgemischte Krippen-Gruppen (ein bis drei Jahre) mit jeweils maximal sechs Kindern sowie vier altersgemischte Kindergarten-Gruppen

(drei bis fünf Jahre) mit maximal elf Kindern und einer altershomogenen Kindergartengruppe (Vorschulkinder) mit maximal achtzehn Kindern.

Wir folgen dem Prinzip der teiloffenen Gruppenarbeit. Die Kinder können dabei in ihren jeweiligen Etagen frei wählen - wo, was und mit wem sie spielen und finden sich mindestens einmal am Tag in ihrer Stammgruppe zusammen. Für spezielle Aktivitäten stehen den Kindern der separate Mehrfunktionsraum für z.B. sportliche Betätigungen und zum Kochen die Kinderküche zur Verfügung. Dieses Modell gewährleistet den Kindern einerseits Tag für Tag ihr gewohntes Umfeld, andererseits haben sie die Möglichkeit, ihren individuellen Interessen nachzugehen. Es fördert das soziale Miteinander und lässt Raum für neue Bekanntschaften und Entdeckungen.

Der Bereich für die Jüngsten besteht aus 2 Krippenwohnungen mit jeweils zwei durch eine Schiebetür getrennten Gruppenräumen für je 6 Kinder. Hier entsteht „Nestwärme“ für die Kleinsten. Im Kindergartenbereich liegen jeweils zwei Gruppenräume so nebeneinander, dass sie bei Bedarf verbunden werden können.

3.4 Eingewöhnungsphase

Kommen Kinder neu zu uns, so werden sie stufenweise und in enger Abstimmung mit den Eltern eingewöhnt. In täglichen Tür- und Angelgesprächen stimmen Erzieher und Eltern die einzelnen Schritte ab.

Das Kind und ein Elternteil halten sich zunächst für wenige Stunden gemeinsam bei uns auf, später verlassen die Eltern vormittags zeitweise die Einrichtung. In einer dritten Phase bleibt das Kind völlig ohne Eltern bei uns. Schritt für Schritt nimmt es dann an Frühstück, Mittagessen und Mittagsruhe teil, bis es sich schließlich in den Alltag der Tagesstätte eingewöhnt hat. Da diese Phase unterschiedlich lange dauern kann, richten wir uns nach dem individuellen Tempo jedes Kindes.

Diese Form der Eingewöhnung ist an das Berliner Modell angelehnt.

3.5 Ruhe und Schlafen²

Jedes Kind hat das Recht auf eine Ausgewogenheit zwischen körperlichen und geistigen Aktivitäten und Entspannungen. Während des Kita-Alltags haben die Kinder Gelegenheit

² Umsetzung siehe Qualitätsmanagement - Elternhandbuch

diesem Bedürfnis nachzukommen. Durch die Schaffung einer festen Ruhezeit im Tagesablauf erfahren die Kinder Verlässlichkeit und fühlen sich sicher und geborgen. Diese Phase ist für die Kinder wichtig, um Erlebtes zu verarbeiten und Platz für neue Erfahrungen zu schaffen, aber auch um Kraft für den restlichen Tag zu tanken und das somatische Wohlbefinden und Immunsystem zu stärken. Auch zeigen wissenschaftliche Erkenntnisse aus der Hirnforschung, wie wichtig Ruhephasen für die Entwicklung des Gehirns und dessen kreative Denkprozesse sind.

Jedes Kindergartenkind hat seine eigene Ruhezone in vertrauter Umgebung und jedes Krippenkind sein Kuschelnest bzw. -matte im Schlafräum. Zudem wird die Ruhezeit durch feste Rituale und Bezugspersonen begleitet. Nachdem der Übergang von der Aktivitäts- zur Ruhephase - durch das Vorlesen einer Geschichte oder dem Lauschen eines Hörspiels - geschaffen wurde, beginnt die Zeit der Ruhe und Entspannung. Kinder, die nach dieser Ruhe- und Entspannungszeit wach sind, dürfen sich in ihrer Ruhezone leise beschäftigen, z.B. Bücher anschauen. Für die Vorschulkinder gibt es eine verkürzte Ruhe- und Entspannungszeit, ehe sie leise in die zweite Hälfte des Tages starten können.

4 Pädagogische Leitlinien

4.1 Unser Bild vom Kind

Alle Menschen sind von Gott geliebt, ihr Leben ist ein Geschenk. Entsprechend unseres Leitbildes werden Kinder in der Kita der Kirchengemeinde deshalb so angenommen, wie sie geschaffen wurden. Familien mit Kindern mit Behinderung sind ebenso willkommen wie Migrationsfamilien und Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf. Alle erfahren Begleitung, Hilfe und individuelle Förderung. Die Liebe zu den Kindern ist die wichtigste Voraussetzung in der gemeinsamen Arbeit. Sie sollen Nächstenliebe, Verantwortungsgefühl und Wahrhaftigkeit erfahren und diese Werte im Alltag selbst leben.

4.2 Ziele des Trägers

Die Kindertagesstätte begleitet, erzieht und bildet Kinder auf der Grundlage des christlichen und des humanistischen Menschenbildes. Die jeweils aktuellen Themen des kirchlichen Jahreskreises bestimmen in Kombination mit den Inhalten des sächsischen Bildungsplanes unsere kontinuierliche Bildungsarbeit mit den Kindern.

Die Kinder sind Teil der Gemeinde und erfahren darüber Gemeinschaft und Heimat – insbesondere im Glauben, im Wachsen und in der Begegnung mit anderen Menschen. Die Kirchengemeinde begleitet die Arbeit in der Kita und die Kinder beteiligen sich am Gemeindeleben. In diesem Sinne werden Kinder in der Tagesstätte der Kirchengemeinde gebildet, erzogen und auf Schule und Leben vorbereitet. Ziel ist es ebenso, sie mit dem Gemeindeleben vertraut zu machen und sie zu Angeboten für die folgenden Lebensabschnitte einzuladen.

Der Träger ist an einem vertrauensvollen Verhältnis zwischen Eltern, Pädagogen und Trägervertretern interessiert und verfolgt daher ein spezifisches Beschwerdemanagement (siehe Punkt 6.3).

4.3 Pädagogische Ziele

Im Sinne des Sächsischen Bildungsplanes legen wir in der Kindertagesstätte Wert darauf, die Mädchen und Jungen in Bezug auf verschiedene Bildungsbereiche zu fördern. Im Besonderen umfasst dies die somatische, soziale, kommunikative, ästhetische, naturwissenschaftliche und mathematische Bildung. Ein zusätzlicher Schwerpunkt ist die Vermittlung religiöser

Grunderfahrungen. Bei der Erarbeitung von Angeboten wird auf ein ausgewogenes Verhältnis folgender Teilbereiche geachtet:

Religiöse Grunderfahrungen

Die religiöse Dimension in unserem Kindergartenalltag ist vielschichtig. Sie reicht von der Vermittlung christlich-sozialer Werte (Nächstenliebe, Gemeinschaftssinn, Wahrhaftigkeit, Wertschätzung von Ehe und Familie), über den Schutz der Schöpfung bis zur Strukturierung des Kindergartenjahres nach den christlichen Festen. Erfahrungen mit christlicher Religion sollen bei den Kindern Urvertrauen erzeugen, sie sollen bei der Konstruktion unserer Wirklichkeit eine zusätzliche Dimension anbieten. Religiöse Erfahrungen dienen auch der Wissensvermittlung über unsere Kultur. Deshalb verwenden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einerseits Methoden wie darstellendes Spiel oder Spielzeug aus dem Alltag der Kinder und betonen andererseits das Zusammenwirken von Religion mit der Kunst, Musik, Architektur und Geschichte. Die biblischen Inhalte während einer Andacht werden teilweise vom Erzieher vorgetragen und im selben Anteil mit den Kindern gemeinsam entdeckt. Dazu werden vielerlei optische Hilfsmittel genutzt, zum Beispiel digitale Medien, Biegepuppen, Bücher und auch Bodenbilder. Einmal im Monat bietet die Pfarrerin der Marienkirchgemeinde den Kindern eine Andacht in der Kirche an.

Somatische Bildung

In unserem Kindergarten gibt es regelmäßige und abwechslungsreiche Bewegungsangebote, die allen Kindern zu Gute kommen. Auch die Aktivierung und Schulung aller Wahrnehmungsbereiche werden in den pädagogischen Angeboten berücksichtigt. Andererseits leiten wir zu gesunder Ernährung (Kinderküche) und einem entwicklungsförderlichen Tagesrhythmus an. Alle Maßnahmen dienen der individuellen Bildung und Reifung, wobei auf den besonderen Bedarf der Integrativkinder aber auch von Kindern in kritischen Lebensphasen durch die Heilpädagogen gesondert eingegangen wird.

Soziale Bildung

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gestalten einfühlsam und durchdacht die Beziehungen zu den Kindern. Dies ist für uns das oberste Prinzip der pädagogischen Arbeit. Die Beziehung der Kinder untereinander und deren Förderung haben einen gleichberechtigten Stellenwert. Die Kinder werden bei der Gestaltung des Morgenkreises, der Räumlichkeiten und bei der Auswahl der Angebote am Entscheidungsprozess beteiligt. Gemeinschaftliche Erlebnisse

prägen unseren Tagesablauf, doch werden phasenweise individuelle Rückzugs- und Entwicklungsmöglichkeiten angeboten, soweit sie unseren täglichen Ritualen nicht entgegenstehen.

Kommunikative Bildung

Die Darstellung von Erlebnissen und Gefühlen mit Hilfe von Sprache, Mimik und Gestik spielt im täglichen Ablauf eine fortwährend gewichtige Rolle. Die Unterscheidung und Äußerung von Gefühlen wird zusätzlich im Morgenkreis, bei einem pädagogischen Brettspiel bzw. in der Vorschule thematisiert. Bei der Förderung der Sprache stehen Tischgespräche, Reflexionsrunden von Wochenend- und Urlaubserlebnissen, Theaterstücke, Lautübungen in Zusammenhang mit Liedern und eine abwechslungsreiche Bücherecke im Vordergrund. Auch im Freispiel können die Kinder über Sprache oder Gestik in Kontakt miteinander kommen.

Ästhetische Bildung

Kinder können in unserer Kita regelmäßig malen, musizieren, tanzen und Puppentheater spielen. Dabei sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowohl Vorbild, als auch Unterstützung und kritisches Publikum. Ihnen ist dabei stets bewusst, dass die ästhetische Bildung eng mit allen Entwicklungs- und Lebensbereichen des Kindes verzahnt ist (z.B.: Grob- und Feinmotorik, Kognition, Sozialisation, Umgebungsbewusstsein). Wir suchen das Material so aus und gestalten unsere Angebote so, dass sie entwicklungs-, wahrnehmungs- und kreativitätsfördernd sind.

Naturwissenschaftliche Bildung

Im Morgenkreis, in der Natur, in praktischen Alltagssituationen oder bei hauswirtschaftlichen Themen werden unsere Kinder zur Bildung von Hypothesen angeregt und mit W-Fragen gefordert. Dabei liefern die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anschließend eigene Erklärungen, erläutern die Tier- und Pflanzenwelt, zeigen Experimente oder leiten Versuche an. Das Wahrgenommene wird reflektiert und die Auswirkungen auf Mensch und Umwelt dargestellt.

Mathematische Bildung

Regelmäßiges Zählen, Ordnen, Sortieren und eine jahreszeitliche Orientierung gehören zu den Ritualen unseres Kindergartens. Mit mathematischen Spielen (z.B.: Brett- und Würfelspiele), Muster-Baukästen sowie Umgang mit Lineal und Waage wird dieser Bereich zudem

gefördert. Sportliche und verbale Übungen zur Raum-Lage-Beziehung gehören ebenso zu unseren Angeboten, wie Zeichnen und Bauen mit geometrischen Grundformen.

Interkulturelle Bildung

Die Marienkirchgemeinde pflegt eine Gemeinde-Partnerschaft mit Hannover-Marienwerder und Arushachini / Chemchem in Tansania. Die Verbindung wird zudem durch die Kooperation mit dem Ev.-Luth. Missionswerk Leipzig und ihrem Süd-Nord-Freiwilligen-Programm, sowie durch regelmäßige Besuche aus Tansania gestärkt. Die Süd-Nord-Freiwillige absolvieren ein Jahr in der Kita und vermitteln den Kindern u.a. lebenspraktische, musische und kulinarische Impressionen.

4.4 Grundsätze zu Selbstbildungsprozessen

Die inhaltliche Arbeit in der Kindertagesstätte ist geprägt von dem Bewusstsein, dass Bildung ein ganzheitlicher und umfassender Prozess ist, der auf die Gesamtentwicklung der Person in ihren unterschiedlichen Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungsweisen bezogen ist. Kinder wollen sich ihr Umfeld aus eigener Kraft, mit eigenen Strategien und Mitteln aneignen. Sie lernen aus Erfahrungen und eignen sich dabei Transferwissen und Kompetenzen an.

Der Alltag in der Kindertagesstätte ist daher von Mittun und Ausprobieren geprägt. Es wird ein partnerschaftlich-demokratischer Erziehungsstil gepflegt. Die Mitarbeiter respektieren die Individualität der Kinder und halten sie auch untereinander zur wechselseitigen Anerkennung verschiedener Meinungen, Vorlieben und Entwicklungsgeschwindigkeiten an. Sie unterstützen insbesondere die Ausbildung von Empathiefähigkeit und vermitteln, welche Grenzen im gemeinschaftlichen Umgang respektiert werden sollen.

4.5 Integrative Arbeit

Integrationskinder werden intensiv beobachtet und regelmäßig gruppenintern und einzeln gefördert. Die Eltern erhalten individuelle Beratung und Hilfestellung von uns, sowie von den Therapeuten. Es wird ein regelmäßiger interdisziplinärer Austausch zwischen Pädagogen, Therapeuten und Eltern angestrebt. Außerdem besteht eine enge Kooperation mit Sozial – Pädiatrischem - Zentrum (SPZ), Frühförderstelle, Fink e.V. und verschiedenen Therapeuten. Für jedes Kind mit Integrationsbedarf entwickeln wir individuelle Förderpläne mit Einzelvorgaben, die dem jeweiligen Bedarf angepasst sind. Das Kind mit einer Behinderung ist in die einzelne Gruppe, die Tagesstätte als Ganzes sowie auch in die teiloffene Arbeit

eingebunden. Wir bieten dem Kind Hilfe zur Selbsthilfe, stärken Selbstständigkeit und Selbstvertrauen und vermitteln ein Gefühl der Zugehörigkeit. Alle Jungen und Mädchen in der Tagesstätte sollen lernen, dass jedes Kind individuell, besonders und anders ist. Punkte wie Gemeinschaft und Solidarität sind uns wichtig. Ziel ist es, dass in der Gemeinschaft die Besonderheiten der Integrationskinder akzeptiert werden.

Der Mehrzweckraum der Kindertagesstätte steht für Therapien für Integrativkinder zur Verfügung. Des Weiteren gibt es einen kleinen Raum, in den sich Mitarbeiter mit einzelnen Kindern zurückziehen können, um eine individuelle Förderung zu erzielen. Vorhanden sind unter anderem eine Sprossenwand, Hängeschaukel, Trampolin, Bällebad, Rollbretter, Balancesteine, Gymnastikbälle sowie Therapiebälle.

4.6 Beobachtung und Dokumentation

Um die Kinder gezielt in ihrer Entwicklung zu fördern, arbeiten wir mit verschiedenen Beobachtungs- und Dokumentationsmethoden. Besondere Momentaufnahmen einzelner Kinder, sowie Stärken und Schwächen werden vom zuständigen Pädagogen erfasst. Aufgrund der Dokumentation kann der Pädagoge Rückschlüsse auf die Entwicklung des Kindes in verschiedenen Bereichen ziehen und stellt somit die Grundlage für die Einzel- und Gruppenförderung dar. Diese werden auch für die jährlich geführten individuellen Entwicklungsgespräche mit den Eltern genutzt. Darüber hinaus gibt es ein Gruppenheft, in dem die Anwesenheit der Kinder in den einzelnen Gruppen dokumentiert wird.

Zudem legen wir gemeinsam mit dem Kind eine individuell gestaltete Portfolio-Mappe an, in der die Entwicklung des Kindes dokumentiert wird. Fotografien, welche persönliche Entwicklungsschritte oder besondere Ereignisse aufzeigen, ausgewählte Kunstwerke, Kindermundsprüche u.v.m. finden ihren Platz in dem Portfolio der Kinder.

4.7 Kinderschutz

Wir nehmen unseren Schutzauftrag gemäß des §8a SGB VIII und des Bundeskinderschutzgesetzes bei einer Kindeswohlgefährdung sehr ernst. Wenn wir bemerken, dass bei einem Kind ein Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung im familiären Umfeld besteht, findet zuerst ein Austausch im Team und gegebenenfalls ein Beratungsgespräch mit einer Insofern erfahrenen Fachkraft statt, um die weitere Vorgehensweise zu besprechen, z.B.

- weiteres Beobachten der Eltern/Familien-Kind-Situation
- Gespräch mit den Eltern suchen
- Eltern/Familien bei der Kontaktaufnahme von Familien- und Erziehungsberatungsstellen (z.B. Fink e.V.) unterstützen

Die Eltern werden darauf hingewiesen, dass wir laut Bundeskinderschutzgesetz verpflichtet sind, das Landesjugendamt zu informieren, wenn die gemeinsam getroffenen Absprachen in dem festgelegten Zeitraum nicht umgesetzt werden. Bei einer Nichtgesprächsbereitschaft von seitens der Eltern, werden wir uns an unseren Träger wenden, um die weitere Vorgehensweise zu besprechen und bei Bedarf das Landesjugendamt einzuschalten.

4.8 Sexualpädagogisches Arbeiten

Während der gesamten Kita-Zeit werden die Kinder in ihrer psychosexuellen Entwicklung begleitet und können ihre sexuelle Identität finden. Die Erzieher nehmen eine bewusst persönliche Haltung zur kindlichen Sexualität ein und reflektieren diese fortlaufend. Sexualität wird nicht tabuisiert, sondern durch Gespräche über Geschlechtsmerkmale, Rollenverständnis, ... und mit geeigneten Bilderbüchern kindgerecht thematisiert. Es wird der Körperkontakt und die positive Haltung zum eigenen Körperempfinden gefördert. Vor allem die jüngeren Kinder benötigen die körperliche Nähe, um ein gutes Körpergefühl entwickeln zu können. Für Kinder, die mit körperlicher Nähe Schwierigkeiten haben, ist das Toben, Fangen und Rangeln wichtig, um Erfahrungen zu sammeln. Sie werden ermutigt, eigene Bedürfnisse und Grenzen wahrzunehmen und diese zu äußern. Für eine unbeobachtete Spielzeit stehen ihnen, mit klaren Absprachen und festen Regeln, Rückzugsmöglichkeiten zur Verfügung. Bei sprachlicher Provokation untereinander finden Gespräche mit den Kindern über ihre Beweggründe statt und gemeinsam suchen die Kinder und Erzieher nach Lösungen. Hierbei werden die Kinder unterstützt, angemessene Regeln und Grenzen kennenzulernen. Des Weiteren dürfen Mädchen und Jungen unterschiedliche, aber auch gleiche Verhaltensweisen zeigen (Junge darf auch weinen, Mädchen darf auf einem Baum klettern). Gegen Ende der Kindergartenzeit, setzen sich die Jungen und Mädchen mit geschlechtstypischen Inhalten auseinander. Für die Kinder werden entsprechende Rollenspiele und typische Jungen-Mädchenspiele wichtig und sie erhalten von den Erziehern Anregungen und Raum für entsprechende Ausdrucksformen.

Außerdem wird auf die Intimsphäre und das Schamgefühl eines jeden Kindes geachtet. So muss sich z.B. ein Kind nicht vor anderen umziehen, wenn es nicht möchte. Zwischen dem 4. - 6. Lebensjahr zeigen die Kinder ein großes Interesse am anderen Geschlecht. Sie entwickeln eine häufige Schau- und Zeigelust der eigenen Genitalien und in „Doktorspielen“ wollen die Kinder die Genitalien der anderen erforschen. Die Erzieher achten hierbei auf die Einhaltung fester Regeln und Grenzen, die vorab besprochen wurden:

- Jeder entscheidet selbst, ob und wie lange er mitspielt!
- Jeder entscheidet selbst, ob er berührt werden möchte!
- Jeder entscheidet selbst, ob und wie lange er seinen Körper zeigen möchte!
- Jeder entscheidet selbst, ob er die intimen Körperstellen sehen möchte!
- Es wird niemandem weh getan!
- Niemand steckt etwas in Körperöffnungen!

Beim Thema kindliche Sexualität ist der gemeinsame Austausch zwischen Eltern und Erziehern sehr wichtig. In diesen Gesprächen werden die Eltern aufgeklärt, welche Werte, Erziehungsstile und Haltungen die Erzieher zur kindlichen Sexualität haben und in welchen Situationen diese eingreifen. Es können Elternabende zu den Themen „kindliche Sexualität“, „psychosexuelle Entwicklung“ usw. mit Referenten (z.B. Fink e.V.) genutzt werden, um in einen Erfahrungsaustausch mit anderen zu kommen.

4.9 Partizipation der Kinder

Partizipation bedeutet, dass alle Kinder ein Beteiligungs- und Mitbestimmungsrecht haben. Die Kinder lernen dadurch eigenverantwortlich zu handeln und werden in ihrer Persönlichkeitsentwicklung gestärkt. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, ihren Alltag bei uns aktiv mitzugestalten. Dies geschieht z.B. während des Freispiels; bei der Planung und Beteiligung von Projekten, Aktivitäten, Ausflügen; bei den Mahlzeiten. In den Gesprächsrunden lernen die Kinder ihre Meinung offen zu sagen, die Meinungen der Anderen zu akzeptieren und Kompromisse einzugehen. Wir ErzieherInnen nehmen die Äußerungen und Anregungen der Kinder ernst und unterstützen sie in ihrem Handeln.

4.10 Gestaltung des Übergangs von der Krippe zum Kindergarten

Um den Kindern einen fließenden Übergang von der Krippe in den Kindergarten zu gewährleisten, nehmen die Krippenkinder frühzeitig an Aktivitäten der Kindergartengruppen

teil, z.B. Andachten. In der Eingewöhnungszeit haben die Kinder die Möglichkeit, mit ihrem Bezugserzieher aus der Krippe erste situative Einblicke in den Kindergartenalltag zu erhalten und sich mit diesem vertraut zu machen.

4.11 Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten zur Grundschule

Vorschule beginnt von Geburt an und ist die Vorbereitung auf die Schule. Dazu zählen ganzheitliche Angebote und Projekte (z.B. das Einüben des Krippenspiels, welches wir im Gottesdienst der Marienkirche und im Seniorenkreis aufführen), sowie Besuche in verschiedenen Institutionen.

Im letzten Jahr vor der Einschulung findet wöchentlich die Vorschule statt. Dort werden die jeweiligen Kinder schrittweise und spielerisch an die Lernprozesse, die sie später erwarten, herangeführt. Unsere Einrichtung kooperiert mit der Fritz – Baumgarten – Grundschule.

4.12 Tages- und Jahresstruktur

Die Kindergartengruppen Finken, Rotschwänzchen und Blaumeisen starten täglich mit einem Morgenkreis in den Tag. Hier singen und beten wir gemeinsam. Neben dem freien Spiel und den stattfindenden Aktivitäten ist uns wichtig, eine Zeit für die Obst- und Trinkpause zu haben, die von jeder Gruppe individuell gestaltet wird.

In unserer Einrichtung gibt es zweimal im Monat eine Andacht, die von den Erziehern gestaltet werden und sich chronologisch an der Bibel orientieren. Davon finden mindestens sechsmal im Jahr gemeinsam mit dem Pfarrer Andachten in der Marienkirche statt. Zu besonderen Anlässen gestalten wir anhand kirchlicher und jahreszeitlicher Feste, Gottesdienste in der Marienkirche z.B. Erntedank, Martinstag und die Adventszeit.

4.13 Aktivitäten und Angebote

Unsere Aktivitätsschwerpunkte sind an den Sächsischen Bildungsplan angelehnt, dazu gehören z.B. Bewegungswerkstatt (drinnen und draußen), religionspädagogische, kreative und musikalische Angebote, sowie Ausflüge.

Weiterhin haben die Kinder die Möglichkeit, verschiedene externe, für die Eltern kostenpflichtige Angebote wahrzunehmen (Musikalische Früherziehung, Frühenglisch und Sport).

5 Erziehungspartnerschaft

Die Kita ist ein Ort der Begegnung von Eltern- und Erzieherkompetenz. Sicherheit und Vertrauen sind Grundlage für eine gelingende Erziehungspartnerschaft. Um dies zu erreichen, wollen wir gemeinsam die Entwicklung des Kindes Schritt für Schritt begleiten. Der Austausch auf Augenhöhe³ zwischen Erziehungsberechtigten und Erziehern bildet dafür die Basis.

Die Familien sind eingeladen, sich in Abstimmung mit Träger und Leitung aktiv in die Gestaltung der Kita – Aktivitäten einzubringen und sich speziell an themenbezogene Angebote (gesunde Ernährung, Erziehung), gemeinsamen Festen, Arbeitseinsätzen, Familiengottesdiensten und Gemeindeveranstaltungen, sowie bei Eltern-Kind-Nachmittagen (auch Geschwister etc. sind herzlich willkommen) zu beteiligen.

³ respektvoll und wertschätzend zu begegnen.

6 Personalentwicklung und Qualitätssicherung

6.1 Qualitätssicherung

Unser Qualitätsmanagement-System ist in ständiger Weiterentwicklung und ein entsprechendes Handbuch ist erarbeitet. Alle nötigen Prozessbeschreibungen sind im Einzelnen vorhanden; darüber hinaus stehen ein Belehrungsbuch sowie ein Praktikanten- und Praxisanleiterordner zum Gebrauch bereit. Die Leitung der Kindertagesstätte nimmt regelmäßig an Qualitätszirkeln und Leitungskonventen teil. Durch das Diakonische Amt Radebeul erfolgt eine kontinuierliche Fachberatung.

6.2 Personalentwicklung

Leitung und Mitarbeiter der Kindertagesstätte bilden sich entsprechend der Sächsischen Qualifikationsverordnung regelmäßig fort. Fortbildungen können sowohl anlassbezogen der Lösung festgestellter Probleme und dem Abbau von Defiziten dienen, als auch neue fachlich-organisatorische Erkenntnisse (Pädagogik/Arbeitsmethoden, rechtliche Aspekte, christliche Inhalte) oder Zusatzqualifikationen (musische, naturwissenschaftliche, Mal-, Bastel, Vorleseworkshops etc.) zum Ziel haben. Hospitationen in anderen Kindertagesstätten sind ebenfalls möglich. Dazu nutzen wir auch die Angebote der Konsultationseinrichtungen.

Regelmäßige Supervision nutzen wir, um unser pädagogisches Handeln zu reflektieren.

6.3 Beschwerdemanagement

Geben Eltern eine Beschwerde oder eine Information an Erzieher ab, leiten diese die Nachricht unverzüglich an einen Vertreter der Leitung oder des Trägers weiter. Diese Beschwerde wird nach der Prozessbeschreibung des Qualitätsmanagements bearbeitet. Der Kita-Ausschuss des Trägers trägt zur Problemlösung bei (Krisenmanagement).

Wenn es innerhalb der Einrichtung zu einer Kindeswohlgefährdung gekommen ist oder wenn ein kritisches Ereignis vorlag, dass potentiell dazu hätte führen können, dann ist der Träger verpflichtet, diesen Vorfall an das Landesjugendamt zu melden und informiert die Kita-Leitung über das weitere Vorgehen.

7 Öffentlichkeitsarbeit und Kooperationen

Die Öffentlichkeitsarbeit richtet sich gleichermaßen an Mitglieder der Kirchgemeinde, wie an alle übrigen Eltern und Kinder im Stadtteil Leipzig-Stötteritz.

Verschiedene Einrichtungen und Gruppen des Trägers betreiben Öffentlichkeitsarbeit für die Kita, so stellt beispielsweise das Elternfrühstück ein niederschwelliges Gesprächsangebot für interessierte Familien dar.

Die Kindertagesstätte selbst stellt sich der Öffentlichkeit entsprechend der Trägerphilosophie vor. Sie positioniert sich als eine Einrichtung, die Kinder wertschätzt und die den Eltern Informationen und Anleitung zur Erziehung auf der Grundlage christlicher Werte gibt. Mit diesem Angebot präsentiert sich die Tagesstätte im Stadtteil.

Für alle Interessierten, die ihre Kinder bereits verbindlich angemeldet haben bzw. anmelden möchten, besteht jeden letzten Mittwoch im Monat die Möglichkeit, an einer Kita - Besichtigung teilzunehmen. Hierbei nimmt sich die Leitung Zeit, Ihnen das pädagogische Konzept, die Räumlichkeiten und das Gelände unserer Einrichtung vorzustellen.

Die Kindertagesstätte arbeitet kontinuierlich oder auch anlassbezogen mit anderen Trägern der christlichen, sozialen, gesundheitlichen, lebenspraktischen und politischen Bildung in Leipzig-Stötteritz zusammen. Dies sind vor allem:

- Frühförderstelle, Humanitas GmbH, Prager Straße 224
- Sozial-Pädiatrisches-Zentrum, Frühe Hilfe für entwicklungsgestörte und behinderte Kinder Leipzig e.V., Delitzscher Straße 141
- Praxen für Logopädie, Physiotherapie, Ergotherapie
- Erziehungs- und Familienberatung, Fink e.V., Sommerfelder Straße 37
- Ehe-, Familien- und Lebensberatung, Diakonisches Werk Innere Mission Leipzig e.V., Ritterstraße 5
- Ev.-Luth. Missionswerk Leipzig e.V., Paul-List-Straße 19
- Altenpflegeheim/Betreutes Wohnen/Sozialstation, Diakonisches Werk Innere Mission Leipzig e.V., Kommandant-Prendel-Allee 85
- Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie

- DPFA-Schulen gemeinnützige GmbH, Bildungsstätte Leipzig
- Johanniter-Akademie Mitteldeutschland, Bildungsstätte Leipzig

8 Anhang